

Mein Ungarn – Licht und Schatten

Dieses Buch entführt den Leser in das Land der Magyaren. Es beschreibt heiter und manchmal nachdenklich, was einem als Urlaubsgast oder als Einwanderer in Ungarn so alles widerfahren kann. Auch ein kleiner Ausflug in die Geschichte des Landes darf nicht fehlen. Fröhliches, Schönes – auch weniger Erfreuliches, Licht und Schatten... aber im Land der Lebenskünstler überwiegen die Sonnenstunden. Es ist ein sehr persönliches Buch aus der Feder einer Autorin, die Ungarn sehr gut kennt und auf viele bewegte Jahre in ihrer geliebten Puszta zurückblicken kann. Lassen Sie sich mitreißen von der Liebe der Autorin zu ihrer Wahlheimat, die in diesem Buch zum Ausdruck kommt.

Impressum

Titel:

Mein Ungarn – Licht und Schatten

ISBN-Nr. 978-3-947110-02-5

Auflage 1

Autorin und Herausgeberin:

Cornelia Rückriegel, Kecskemét, Ungarn

Covergestaltung und Illustrationen: Peer Stone

Hinweis:

Alle Personen in diesem Buch sind frei erfunden,
Ähnlichkeiten mit verstorbenen oder lebenden Personen
sind rein zufällig. Aus den Erfahrungen und Erlebnissen der
Autorin ist kein Rechtsanspruch herzuleiten, insbesondere
was Preisangaben und rechtliche Fragen betrifft.

Vorwort

Ungarn. Puszta. Das Reiterland. Das Land der Pferde. Unendliche Weite. Freiheit. Paprika und Piroschka. Feuriger Tokajer und rasanter Csárdás.

Noch mehr Klischees gefällig? Noch mehr Kitsch? Dann lest woanders weiter.

Hier geht es um das reale Ungarn. Wunderschön. Gastfreundlich. Brutal langweilig und öde, feindlich. Feige Verbrechen und überwältigende Freundschaft. Geniale Menschen, total anders. Wir haben alles erlebt. Das Gute und das Böse. Das Böse schockiert, das Gute löscht das Böse aus.

Übrig bleibt die Liebe zu dem Land. Ungarn ist so anders, als es besungen wird. Und es ist so schön....

Inhalt

Vorwort	7
Der Traum von Ungarn	11
Wie ich Ungarn kennenlernte	14
Das Puszta-Haus	23
Auf zu neuen Ufern!	31
Piroschka	36
Ausflüge - Nordungarn	42
Urlaubswoche in der Tiefebene	48
Pendler zwischen den Welten.....	61
Opfer eines Autobahnüberfalls	68
Was einem mit Hunden in Ungarn so alles passieren kann	77
Gutmensch oder Pusztateufel?	84
Kunterbunter Familienurlaub.....	93
Hilfe, Diebe.....	100
Kleiner Streifzug in die ungarische Geschichte	105
Schlusspirouette	115
Impressum.....	5

Der Traum von Ungarn

Ich verstehe nichts von Politik. Ich kümmere mich auch nicht darum. Ich habe ständig das Gefühl, doch nichts ändern zu können. Als treuer deutscher Staatsbürger gehe ich natürlich brav zu den Wahlen – aber hinterher habe ich immer das Gefühl, damit nichts Weltbewegendes bewirkt zu haben. Und so wuchs langsam, aber beständig der Wunsch, einfach auszubrechen aus dem Trott. Was ganz anderes machen. Weggehen. (Anmerkung: Das war im Jahre 1998)

Wohin? Reiterland Ungarn. Schon als Kind für mich ein Traum. Ein Traum, den der Gefährte teilt. Auch er, vermutlich von mir infiziert, ein Ungarn-Fan.

Also, auf zu neuen Ufern. Bei der Schulabschluss-Feier meiner Tochter sprang mir ein Spruchband förmlich ins Auge: „Auf zu neuen Ufern! Wo kämen wir hin, wenn jeder sagen würde, wo kämen wir hin..... und keiner ginge, um zu sehen, wo wir hinkämen.....Auf zu neuen Ufern...“ Ein Aufruf an junge Leute. Völlig daneben. Wer im Leben noch nicht seinen Platz gefunden hat, kann auch keine neue Ufer suchen, der dümpelt immer noch auf der Suche nach dem Standbein herum, das er zwangsläufig für den Absprung braucht. Aber wir, die das Standbein haben, wir sind zu feige oder zu bequem, den Sprung zu versuchen. Dabei – wer sonst sollte springen? Wer sonst sollte sie suchen, die neuen Ufer?

Bei mir schlug der Blitz zwischen einem gebrauchten Westensattel und der Suche nach einer Reitbeteiligung ein. Im Kleinanzeigenteil einer Reiterzeitschrift entdeckte ich das Angebot, das mein Leben verändern sollte: „Reiterferien in Südungarn. Kleines Ferienhaus, entzückendes Ambiente, familiäre Atmosphäre.....“

Wir betreiben einen kleinen Reiterhof. In zäher, nervenaufreibender, jahrelanger Arbeit aufgebaut. Urlaub ist Fremdwort. Nach vielen, vielen Jahren können wir erstmals an Urlaub denken. Treue Freunde werden eine Woche Dienst schieben und die Pferde versorgen, der Reitbetrieb hat auch Pause, wir können uns eine knappe Woche Ungarn gönnen. Ungarn, ein Traum, seit mir der Vater das Lied von der „Julischka mit dem Herz aus Paprika“ auf dem Akkordeon vorspielte. Und vollends zur Sehnsucht geworden, als ich den Film „Ich denke oft an Piroschka“ gesehen hatte. Auch die „Sissi-Filme“ trugen nicht wenig zur Verherrlichung bei.

Treu Deutsch und von Pflichtbewusstsein erfüllt buchte ich zunächst mal einen Volkshochschulkurs „Ungarisch für Ausländer“. So ganz ohne Sprachkenntnisse wollte ich doch nicht ins östliche Europa reisen. Zumindest „Guten Abend, gibt es hier ein freies Zimmer“... oder so was Ähnliches wollte ich schon sagen können. Und das erste Wunder geschah. Es gab nicht nur auf Anhieb einen Platz in einem Kurs bei der weltbesten Lehrerin, sondern ich, der alle Lehrer in der Schule katastrophales Sprachtalent bescheinigt hatten, ich entwickelte in den Jahren, in denen man

landläufig als nicht mehr ganz so lernfähig eingestuft wird, ein absolut überraschendes Sprachtalent für die ungarische Sprache.

Angeberisch schob ich das gern auf irgendwelche verschüttet gegangene ungarische, geheimnisumwitterte Vorfahren – nun, hier wollen wir bei der Wahrheit bleiben. Es ist vielleicht möglich, dass ein Teil meiner Familie aus Ungarn stammt, aber das ist lange her, mal so locker um die 300 Jahre. Und es ist eigentlich auch nur so eine Art Familienlegende. Bewiesen ist das nicht.

Ich denke, meine Fortschritte im Ungarischlernen basierten einfach auf dem Interesse, das ich der Sprache und dem Unterricht entgegenbrachte. Und der Tatsache, dass sich meine Lehrerin und ich uns in unserer Art des Lehrens und des Lernens einfach genial entgegenkamen. Andere Kursteilnehmer äußerten sich weitaus weniger euphorisch über Kati. Die lagen vielleicht einfach nicht auf der „Lernlinie“. Ich habe dieser Frau jedenfalls unendlich viel zu verdanken. Wie oft schon wurde ich in Ungarn für eine Ungarin gehalten (schmeichelhaft)! Das liegt nur zum Teil an den dunklen Haaren, eher an dem „schönen“ Ungarisch, das ich mittlerweile spreche... Ich weiß, dass es mangelhaft ist, aber die Ungarn fallen von einer Begeisterung in die andere, wenn ich erkläre, dass ich aus Deutschland komme – aber dann Ungarisch spreche....Das finden sie alle total super. Und Sprachschnitzer werden großzügig übersehen, zum Glück.

Wie ich Ungarn kennenlernte

In unserem allerersten Ungarnbesuch hatte ich allerdings nicht so richtig Gelegenheit, meine frisch erworbenen Sprachkenntnisse anzubringen. Wir hatten ein verlängertes Wochenende in Wien gebucht, mit Hofreitschulvorstellung, da wir natürlich auch Lipizzaner-Fans sind. Und da war ein Abstecher nach Ungarn unvermeidlich. Mit der Naivität der Unkundigen, die immer einen besonderen Schutzengel haben, holten wir nach einer entspannenden Bahnfahrt in Wien unseren Leihwagen ab und gondelten zum Balaton. Spät abends erst erreichten wir das ungarische Meer. Ich habe Jahre gebraucht, um endlich einzusehen, dass Kartenkilometer in Ungarn längere Fahrzeiten als die Kartenkilometer in Deutschland erfordern.... das liegt an den Straßen...

Daher konnte ich den Plattensee leider erst im Morgengrauen begrüßen. Es war dennoch eindrucksvoll. Diese riesige Wasserfläche, der größte Binnensee Mitteleuropas, lässt mich begreifen, warum der Balaton auch das ungarische Meer genannt wird. Und ich war in Ungarn!!! Zum ersten Mal! Die Luft schmeckte anders. Das Licht war anders. Alles SCHÖN! Diesig schwimmt eine blasse Wintersonne am hellgrauen Himmel, träge und dunkel plätschert das Wasser, umspielt die Hafensemole. Ein paar Seevögel schaukeln gemütlich auf den weichen Wellen.

Es ist noch sehr früh, als ich in Siófok am Hafen stehe und das herrliche Bild in mich einsauge. Ungehindert fliegt der Blick bis an jenseitige Ufer, die Halbinsel Tihany mit ihren markanten Kirchtürmen schiebt sich weit in den See hinein. Trotz der frühen Stunde sind schon Boote unterwegs, vermutlich Fischer. Die sanften Hügel am Nordufer gehen weiter im Südwesten in hohe Berge über, den imponierendsten von ihnen, den Badacsony, kann ich allerdings von meinem Standort aus nicht sehen. Aber ich sehe die Anhöhen, die hinter Balatonfüred ansteigen, und ich bestaune den riesigen Bogen, den der See zwischen Balatonvilagos und Balatonalmádi beschreibt.

In Anbetracht des teuren Wiener Pflasters war in Ungarn jedoch Sparflamme angesagt. Also suchten wir uns am Abend eine kleine, nicht wirklich anspruchsvolle Herberge. Für einen Spottpreis durften wir in einer gemütlich ausgebauten Dachkammer übernachten, die Betten sehr bequem, Dusche und WC in der nächstunteren Etage, über Hühnerleiter zu erreichen. Alles kein Thema. Wie gesagt, spottbillig, sehr sauber, na, da kann ich halt keine Suite mit Kabel-TV erwarten, oder? Aber es war Abend und wir hatten Hunger. In der Pension gibt's nur Frühstück. Für den Abend werden die Gäste an nahegelegene Restaurants verwiesen. So sind wir im Hotel Janus gelandet. Keine Garantie für heutige Reisende, okay? Es ist schon ein paar Jahre her, als wir uns dort einfanden.

Aber wir waren überwältigt. So ein schönes Haus! Allererste Sahne! Und das Essen! Ein Traum! Die „feurige“ Soße zum

Zanderfilet hätte mich vielleicht warnen sollen, egal, wir sind in Ungarn, da darf es auch mal feurig sein!

Der Fisch war echt einsame Spitze, die Soße war für meinen hessische Kartoffelsuppe gewöhnten Gaumen eine Spur zu feurig, na, selbst schuld. Ich hätte ja auch um etwas weniger Feuer bitten können..... Am nächsten Morgen hieß es schon Abschied nehmen vom Balaton und wenig später auch von Ungarn, wir ließen uns noch ein paar Stunden von den weißen Hengsten in der Wiener Hofreitschule verzaubern, dann ging's wieder nach Hause. Doch ich hatte mich restlos verliebt. UNGARN. Muss sein!

Kaum wieder zu Hause, stöberte ich schon die längst ausgelesenen Reiterzeitschriften durch. Irgendwo muss doch.... Ja, und da ist sie! Die Anzeige! Das Ferienhaus in der Puszta! Eine sympathische Frauenstimme meldet sich. Wir kommen sofort ins Schwätzen. (Das geht uns auch heute noch so. Wir haben beide eigentlich überhaupt keine Zeit, aber wenn wir so ein-, zweimal im Jahr miteinander telefonieren, ist es richtig gemütlich!) Prima, für die einzige Woche, in der unser heißersehnter Urlaub überhaupt stattfinden kann, zwischen Schul- und Reiterferien sowie Kindergartenterminen eingezwängt – da hat die Ursula in ihrem Ferienhaus noch Plätze frei. Na, wenn das nicht Glück ist!

Und nun begann die große Campagne des Organisierens. Wie beneidete ich damals die Leute, die einfach den Wohnungsschlüssel bei der Nachbarin abgeben können, mit der freundlichen Bitte, alle zwei Tage mal die Topfblumen zu gießen....